

Bewertung der Lehrinhalte im Lehrplan des Fachs „Dolmetschen“ durch Deutschstudierende

Le Thi Bich Thuy

Fremdsprachenhochschule - VNU Hanoi

1. Einleitung

Das Fach „Dolmetschen“ ist ein Pflichtfach für Studierende der Fachrichtungen *Translation, Tourismus* und *Wirtschaft*. Der neue Lehrplan dafür ist bisher erst ein Semester an der Deutschabteilung der Fremdsprachenhochschule der Nationaluniversität Hanoi in Benutzung. Mithilfe der durch Interviews mit sieben Deutschstudenten im sechsten Semester durchgeführten Evaluation können die Defizite des Lehrplans bezüglich der Lehrinhalte vermindert werden und die Lehrinhalte können anhand der neuen, nützlichen Ideen der Studierenden studentenorientiert verändert bzw. verbessert werden.

2. Dolmetscharten: Simultan- und Konsektivdolmetschen

Nach Bußmann (2002: 177) versteht sich Dolmetschen als mündliches Übersetzen, entweder als Simultan- oder Konsektivdolmetschen. Anders als Bußmann setzt sich Kautz (2002: 289) in Bezug auf die Definition vom Dolmetschen nicht mit den zwei genannten Dolmetscharten auseinander, sondern achtet eher auf die Tätigkeit, Sprache, Kultur und Kommunikation. Ihm zufolge ist *„Dolmetschen [...] eine komplexe, planmäßige, sowohl rekreative wie auch kreative Tätigkeit im Rahmen der transkulturellen sprachlichen Kommunikation zwischen verschiedensprachigen Partnern.“*

In Snell-Hornby, M./ Hönig, H. G./ Kußmaul, P./ Schmitt, P. A. (Hrsg.) (2006) werden neue Erscheinungsformen des Dolmetschens aufgelistet, nämlich: Simultan-, Konsektiv-, Konferenz-, Medien-, Gerichts-, Verhandlungsdolmetschen, Community Interpreting, Gebärden- und Satelliten-Konferenzdolmetschen. In diesem Beitrag wird allerdings ausschließlich auf das Simultan- und Konsektivdolmetschen eingegangen, weil sie hauptsächlich im Unterricht thematisiert werden.

Laut Pöckhacker (2006: 301f.) wird beim Simultandolmetschen die Verdolmetschung parallel zur ausgangssprachlichen Rede produziert. Flüsterdolmetschen und Stegreif-Übersetzen, bei dem der Dolmetscher die Originaläußerung rezeptiv verstehen und sie gleichzeitig in der Zielsprache wiedergeben muss, gelten als elementare Formen des modernen Simultandolmetschens, das heutzutage meistens in Dolmetschanlagen durchgeführt und als „Kabinendolmetschen“ bezeichnet wird. Allerdings ist unter Simultandolmetschen nach Kutz (2002: 185) nicht nur das Dolmetschen in der Kabine zu verstehen, sondern auch als das simultane Flüsterdolmetschen oder eine Verbindung zwischen Konsektiv- und Simultandolmetschen (vgl. Kutz 2002: 185).

Im Gegensatz zum Simultandolmetschen muss man beim Konsektivdolmetschen nicht gleichzeitig mit dem Redner sprechen, sondern man wartet einige Minuten, bis er eine Pause

macht, und dolmetscht dann das Gesagte in die Zielsprache. Beim Konsekutivdolmetschen wird vom Dolmetscher verlangt, den Sinn der Rede zu verstehen und ein gutes Gedächtnis zu haben. Darüber hinaus spielt die Fertigkeit, sich Notizen zu machen, eine zentrale Rolle (vgl. Seleskovitch 1988, in: Féal 2006: 305). Beim Konsekutivdolmetschen gibt es je nach Kommunikationskontexten die Unterscheidung zwischen unilateral (gedolmetscht wird ein Sprecher vor einem Forum) und bilateral bzw. multilateral (Gesprächs-, Verhandlungs-, Vernehmungsdolmetschen usw.) (vgl. Kutz 2002: 185). Das unilaterale Konsekutivdolmetschen (Vortragsdolmetschen) kann nach den folgenden Phasen strukturiert werden (Kautz 2002: 186):

- Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz
- Rezeption (auch Notizennahme, Gedächtnisleistung)
- Umsetzung/ Transposition (auch Notizenlesen)
- Reproduktion (zugleich Notizenlesen und Monitoring der eigenen Leistung)
- Nachbereitung

3. Dolmetschdidaktik - Textauswahl

Sowohl im Übersetzungs- als auch im Dolmetschunterricht ist die Textauswahl von zentraler Bedeutung. Davon ausgehend, dass Übersetzen die fünfte Fertigkeit ist, richtet Nord (2010: 188) ihre Aufmerksamkeit auf den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe. Damit die Aufgaben möglichst einfach sind, wird aus der Fremdsprache (Deutsch) in die Muttersprache übersetzt. Einerseits soll der Ausgangstext für die Lernenden interessant und amüsant sein, andererseits sollte die Textsorte ihnen bekannt sein. Wegen der beschränkten Unterrichtszeit darf der Text zudem nicht zu lang, „sollte aber doch möglichst in sich abgeschlossen sein“.

Nord setzt sich außerdem für einen didaktischen Übersetzungsauftrag ein. Währenddessen wird das Kriterium des Praxisbezugs von Kußmaul (in Snell-Hornby/ Kußmaul /A. Schmitt 2006: 358) betont. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Aktualität der Texte, die als Relevanz für die Gegenwart verstanden wird, zu achten. Im Dolmetschunterricht wird oft von informativen Texten wie Reden, Vorträgen oder Berichten, Diskussionsbeiträgen Gebrauch gemacht (vgl. Kautz 2002: 358; Hönig 2006: 360). Hönig (2006: 360) meint außerdem, dass vor dem Hören eine Recherche der themenbezogenen Inhalte durchzuführen ist, weil das Dolmetschen eines aktuellen Textes dadurch einfacher wird. Jedoch haben Studierende nicht immer die Möglichkeit, vor dem Hören zu recherchieren, deshalb muss man als Lehrender bei der Textauswahl auf den Schwierigkeitsgrad der Texte achten. Diese Ansicht vertritt auch Kautz (2002: 354). Seines Erachtens müssen die im Dolmetschunterricht verwendeten Texte vollständig und verständlich sein und dürfen nicht zu viele implizite Informationen enthalten. Im engen Zusammenhang mit der Aktualität der Texte steht die Authentizität. Demzufolge lassen sich Texte von Muttersprachlern oder Dolmetschlehrkräften darbieten.

Bezüglich der Textauswahl fasst Kautz (2002: 359) die Didaktisierungskriterien in folgenden Fragen zusammen:

- Für welche Lerner ist der Text geeignet?
- Welche Teilfertigkeiten sollen mit dem Text geübt werden?

- Für welche Übungsarten eignet sich der Text als Grundlage?
- Welche Vorentlastung ist notwendig?
- Wie soll der Text dargeboten werden?
- Mit welchen anderen Fächern kann und soll der Text inhaltlich und methodisch koordiniert werden?

4. Kurze Vorstellung des Lehrplans

Im Folgenden werden wichtige Punkte des im November 2014 erstellten und im Sommersemester 2014/15 verwendeten Lehrplans thematisiert. Im Lehrplan werden die vier folgenden Themen behandelt: Arbeit; Kinder und Jugendliche; Reise und Urlaub; Alltagsleben. Sie dienen nicht nur der Zielgruppe, deren Fachrichtung *Translation* ist, sondern auch denjenigen, die *Wirtschaft* und *Tourismus* als Fachrichtung ausgewählt haben. Bei den Textsorten gibt es eine Beschränkung auf informative Texte, nämlich Berichte, kurze Geschichten, Nachrichten, Dialoge, Interviews und Talkshows. Lange Reden, Diskussionsbeiträge und Vorträge, die Kautz (2002: 358) empfiehlt, sind ausgeklammert, weil sich die Studierenden davon unseres Erachtens überfordert fühlen und demzufolge demotiviert sind.

Mit Ausnahme der von den Lehrkräften vorgelesenen Texte zur Gedächtnisschulung wird die Mehrheit der deutschen Texte von Muttersprachlern dargeboten. Jedoch sind je nach Lernzielen nicht alle mit natürlichem Tempo gesprochen. Die meisten der in den Lehrplan eingeführten deutschen Texte haben eine Länge von ca. 80 bis 100 Wörtern. Viele davon, die die Studierenden dolmetschen sollten, stammen aus dem Buch „*Diktate-hören-schreiben-korrigieren*“ (Heidermann, W. 2006) und sind langsam vorgelesen. Andere kurze Texte, die aber mit normalem Tempo gesprochen werden, werden von der Website der *Deutschen Welle* unter der Rubrik „Wort der Woche“ heruntergeladen und zum Konsekutivdolmetschen verwendet. Als ein Abwechslungsmittel im Unterricht werden einige Dialoge aus Lehrwerken für die Grundstufe zur Anwendung gebracht. Manche Studierende lernen die Dialoge zu Hause auswendig und spielen im Kurs verschiedene Rollen, während die anderen die gehörten Dialoge simultan dolmetschen sollen. Zum Üben der Zusammenfassung werden Geschichten fürs Niveau A2 von Thoma (2007) dargeboten. Texte mit ungefähr 150 bis 200 Wörtern aus *Top-Thema mit Vokabeln* (Deutsche Welle) dienen zur Verbesserung des Hörens und Verstehens. Außer Übungen zur Verbesserung des Hörens und Verstehens sowie zur Zusammenfassung finden auch andere Übungsformen Anwendung, beispielsweise Gedächtnisübungen, die normalerweise den Zweck der Aufwärmung erfüllen, Notizübungen (wie Paraphrasieren/ Synonyme/ Hyperonyme/ Hyponyme, Langer Satz, Cloze-Übungen, Zahlenübungen, Videoeinsatz, Dual-Task-Übungen), usw. Ca. drei Viertel der Unterrichtszeit (drei Unterrichtseinheiten à 50 Minuten) arbeitet man mit deutschen, nur ein Viertel mit vietnamesischen Texten, die von den Lehrenden in normalem Tempo ein bis zwei Mal vorgelesen wurden.

Ein fester Bestandteil des Lehrplans ist die Projektarbeit. Der Kurs wird in kleine Arbeitsgruppen mit jeweils vier oder fünf Mitgliedern eingeteilt. Jede Gruppe hat ein Projekt zu einem der im Lehrplan geforderten Themen durchzuführen. Die Projektarbeit wird in Form einer Talkshow sowohl auf Deutsch als auch auf Vietnamesisch präsentiert. Die Aufgabe der Studierenden ist es, themenbezogene Informationen aus verschiedenen Quellen zu recher-

chieren und danach ein Drehbuch für eine Talkshow zu schreiben. Im Vorbereitungsprozess muss der Lehrende den Studierenden Hilfe leisten. Außerdem bekommen alle Studenten der Klasse eine Woche vor der Aufführung das Thema sowie eine Wortliste mit neuen Begriffen zum Thema per E-Mail zugeschickt, damit sie genug Zeit haben, durch Recherchen wichtige Informationen herauszufinden und sich entsprechend auf das Dolmetschen der Präsentation vorzubereiten. Während der Präsentation der die Talkshow spielenden Gruppe hören alle Studierenden gut zu, damit sie optimalerweise immer in der Lage sind, das Gehörte je nachdem entweder ins Deutsche oder ins Vietnamesische zu übertragen. Hierzu werden sie von den Lehrkräften aufgerufen.

5. Bewertung der Lehrinhalte durch Deutschstudierende

Am Ende des Sommersemesters 2014/15 wurden Interviews mit sieben Studierenden im 6. Semester durchgeführt, um objektive Bewertungen des Lehrplans für das Fach *Dolmetschen* sowie Vorschläge zu bekommen. Sechs davon sind Studentinnen und nur einer ist Student. Sie kommen aus den Gruppen 012G-PD (2), 012G-DL1 (3) und 012G-DL2 (2). Zuerst bekamen die Probanden fünf Fragen und hatten etwa fünf Minuten Zeit zum Überlegen, dann wurden ihre Äußerungen mit einem Diktiergerät aufgenommen, danach transkribiert. Die Gespräche dauerten insgesamt 45 Minuten und wurden auf Vietnamesisch geführt. Eine gemütliche Atmosphäre wurde geschaffen, damit keine Angst aufkam und die Probanden ihre Meinungen möglichst offen zum Ausdruck bringen konnten.

Im Folgenden sollen die Beurteilungen der Probanden in Bezug auf Texte, Übungen und Projektarbeit dargestellt werden:

Bezüglich der Texte:

Fünf von sieben Probanden haben Interesse an den ausgewählten Themen und sind damit sehr zufrieden. Einer Studentin (H. A.) gefällt das Thema „Jugendliche“ besser als „Kinder“, weil das Thema „Kinder“ zu ihrem Alter nicht mehr passt. Eine andere (Hu.), die Tourismus als Fachrichtung ausgewählt hat, meint, dass das Thema „Reisen und Urlaub“ es verdient, ein bis zwei Sitzungen lang behandelt zu werden. Ihr zufolge ist das Thema „Alltag“ zu allgemein und muss verengt werden.

Was den Schwierigkeitsgrad und die Länge der zum Konsekutivdolmetschen ausgewählten Texte angeht, waren die Beurteilungen ziemlich positiv. Die meisten hielten die deutschen Texte für ihrem Niveau angemessen. Einige vietnamesische Texte hingegen enthalten aus Sicht der Studierenden komplizierte Ausdrücke und es fällt ihnen schwer, die Hauptinhalte zu entnehmen. Deswegen wünscht sich eine Studierende (Hu.), dass die Lehrkräfte ihr im Besonderen und allen Studierenden im Allgemeinen beim Filtern der Inhalte helfen sollten, damit die diesbezügliche Fertigkeit erworben werden kann. Der Student H. hält einige Texte, sowohl auf Deutsch als auch auf Vietnamesisch für zu langsam gesprochen. Die Studentinnen D. und Q. finden einige Texte zum Trainieren des Hörens¹ zu schwer, z. B. *Arbeitslager in Nordkorea* und *Eurovisionssong* aus *Top-Thema mit Vokabeln*, weil

¹ In Übungen mit diesen Texten geht es darum, dass Studierende beim ersten Hören nur die Zahlen notieren und beim zweiten Mal Informationen zu den geschriebenen Zahlen ergänzen.

sie kein Vorwissen darüber haben. Vier von sechs Interviewten finden die Informationen in den Texten nützlich und aktuell.

Genauso wie bei den Themen gibt es bei den Textsorten nicht viel zu bemängeln. Sie sind nach der Meinung von D. zwar vielfältig, es sollten aber mehr Interviews und Dialoge in den Lehrplan eingeführt werden. Zum Kennenlernen verschiedener Stimmen mit unterschiedlichen Artikulationsarten könnten Interviews mit vielen Personen bereitgestellt werden. Darüber hinaus äußerte sie den Wunsch, mit Video-Clips und kurzen Reportagen zu arbeiten.

Bezüglich der Übungen:

Die Übungen erfüllen im Allgemeinen die Erwartungen der Interviewten. Die Studierenden halten die Übungen für sehr relevant. Jedoch ergab sich im Einzelnen einiges zum Diskutieren. Für H. A. sind Gedächtnisübungen nicht so viel wert. In jedem Unterricht wird dem Lehrplan entsprechend nur eine Übung zum Gedächtnistraining gemacht, was dann auch nur einmal in der Woche passiert. Deshalb konnte sie keine Fortschritte machen. Aus diesem Grund wünscht sie, dass den Studierenden mehr Gedächtnisübungen als Hausaufgaben dargeboten werden, für die allerdings keine Note gegeben werden sollte. Diese Meinung zur Effizienz der Gedächtnisübungen teilt auch D. Da alle Studierenden dabei gleichzeitig sprechen, haben die Lehrkräfte es nicht immer unter Kontrolle, ob alle tatsächlich und effektiv arbeiten.

Zu den Notizübungen äußerte sich H. sehr positiv, weil er seine Fortschritte deutlich gemerkt hat. Nach Meinung von D. und Q. sollte eine Liste der internationalen Standards entsprechenden Abkürzungen an die Studierende verteilt werden. Sie waren davon ausgegangen, dass ihnen auf diese Weise eine einheitliche Norm zur Verfügung stehen würde. Ihrer Erfahrung nach können sie viele eigene Abkürzungen hinterher nicht mehr erschließen, weil sie jedesmal anders sind.

Mit Blick auf die Art und Weise, wie man Simultandolmetschen im Unterricht trainieren sollte, hat Hu. folgendes zum Ausdruck gebracht: Beim Simultandolmetschen hätten alle Gruppenmitglieder gleichzeitig arbeiten sollen, doch manche taten nur so, als ob sie die gehörten Texte gedolmetscht hätten. Demzufolge sollten die Lehrenden vor jedem Satz eine konkrete Person für diese Aufgabe bestimmen, anstatt alle im Chor den von den Lehrkräften vorgelesenen Satz parallel dolmetschen zu lassen. Hu. erhofft sich außerdem, sich mehr mit Stegreifübersetzen¹ zu beschäftigen, weil die für diesen Teil gebrauchten Texte nicht nur interessant, sondern auch wirtschaftsorientiert sind, wodurch sich Fachkenntnisse erwerben lassen. Indessen wünscht sich Ha. mehr Zeit zum Simultandolmetschen. Diesbezüglich machen H. und O. den Vorschlag, sich Video-Clips anzuschauen und dem Nachbarn bzw. der Nachbarin das Gehörte ins Ohr zu flüstern. Ha. und O. teilen darüber hinaus die Meinung, dass nicht so viel Zeit auf die Vorbereitung beim Konsektivdolmetschen verwendet werden sollte.

Bezüglich der Projektarbeit:

Die Vorgehensweise bei der Durchführung einer Projektarbeit befriedigt H. Obwohl man nach dem Hören der gesprochenen Sätze der vor dem Publikum spielenden Gruppe zum Dolmet-

¹ Stegreifübersetzen steht eigentlich nicht im Stoffplan des Lehrplans, jedoch wird manchmal zur Abwechslung in den Unterricht der Gruppe 012G-DL2 eingesetzt.

schen des Gehörten plötzlich aufgerufen werde, freue man sich schon, weil dies eine spannungsvolle Atmosphäre im Klassenraum schaffe und man sich immer konzentrieren müsse. Diese Sichtweise teilen auch D. und Q. Im Gegensatz dazu meint Hu., dass diese Vorgehensweise vielen Studierenden ein bisschen unangenehm sei, sie ängstlich und auch ziemlich passiv werden lasse. Ihr Vorschlag ist, dass die Lehrkräfte die Lernenden sich freiwillig zu Wort melden lassen. Dies könnte die Qualität der Verdolmetschungen verbessern. Wenn jemand jedoch die ganze Zeit ruhig sei, sollte er oder sie gezwungen werden zu dolmetschen. D. und Q. zufolge sollten die Talkshows der präsentierenden Gruppen verkürzt und von den Lehrkräften besser überprüft werden. Beim Hören einer Talkshow verstehen viele Zuhörer nicht genau, was gemeint ist, deswegen müssen sie immer wieder nachfragen. Infolgedessen verlieren die Sprechenden viel Zeit mit dem Wiederholen des Gesagten. Für die Präsentanten ist dies nach Meinung von Ha. gelegentlich unangenehm, weil sie immer dasselbe wiederholen müssen und dann die Intonation nicht mehr beachten können. Sie empfindet es auch als anstrengend, wenn sie als Dolmetscherin mal ins Deutsche, mal ins Vietnamesische dolmetscht. Sie möchte lieber das Gehörte in eine Richtung dolmetschen. Einige Vorbereitungsgruppen hatten zudem ein zu breites Thema, was den anderen Studierenden bei der Recherche viele Schwierigkeiten bereitet hat.

6. Fazit

Fast alle schätzen ihre deutliche Progression nach dem Kurs. Am Anfang konnten sie nicht viel von dem erfassen, was sie in den dargebotenen Texten hörten. Mit der Zeit verbesserte sich die Situation. Da sie besser verstanden, wollten sie mehr hören und verbrachten tatsächlich auch mehr Zeit zu Hause dafür. Dies zeigt, dass das Fach *Dolmetschen* den Studierenden durchaus Nutzen gebracht hat. Doch zur Befriedigung der Bedürfnisse der Lernenden und zur Verbesserung der Ausbildung sind einige Inhalte des Lehrplans in Augenschein zu nehmen und zu verändern. Auf der anderen Seite sind auch die Didaktik der Lehrkräfte, die Didaktisierung einzelner Texte durch die Lehrenden von großer Bedeutung.

Der Lehrplan wurde von der Hochschule zwar neu bearbeitet und veröffentlicht, aber in Wirklichkeit werden viele Lehrinhalte dieses Lehrplans schon seit einigen Semestern in der Deutschabteilung gelehrt. Drei Deutschlehrkräfte kennen ihn ziemlich gut, so dass sie ihrerseits wertvolle Beurteilungen abgeben könnten. Wegen Zeitmangels konnten jedoch noch keine Interviews mit ihnen durchgeführt werden, was sich aber im Laufe des Wintersemesters 2015/16 im Rahmen der Fortbildungen für Lehrkräfte des Fachbereichs Translation an der Fremdsprachenhochschule der Nationaluniversität Hanoi ändern kann. Es ist damit zu rechnen, dass eine Verbindung zwischen den Evaluationen der Lehrenden und Lernenden dem Lehrplan des Fachs *Dolmetschen* positive, neue Veränderungen bringen kann.

Literaturverzeichnis

1. Bußmann, H. (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner.
2. Féal, K. D. L. (2006): *Konsequitvdolmetschen*. In: M. Snell-Hornby/ H. G. Hönig/ P. Kußmaul/ P. A. Schmitt (Hrsg.) (2006): *Handbuch Translation, zweite, verbesserte Auflage*. Tübingen: Stauffenburg. 304-307.

3. Kadric, M./ Kaindl, K./ Kaiser-Cooke, M. (2010): *Translatorische Methodik. Basiswissen Translation*. Wien: Facutas.
4. Heidermann, W. (2006): *Diktate hören-schreiben-korrigieren*. Ismaning: Hueber.
5. Kalina, S. (1996): *Zum Erwerb strategischer Verhaltensweisen beim Dolmetschen*. In: A. Lau-er/ H. Gerzymisch-Arbogast/ J. Haller/ E. Steiner (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft im Umbruch. Festschrift für Wolfram Wilss zum 70. Geburtstag*. Tübingen: Gunter Narr. 271-280.
6. Kautz, U. (2002): *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München: Goethe Institut.
7. Kutz, W. (2002): *Dolmetschkompetenz und ihre Vermittlung*. In: J. Best / S. Kalina (Hrsg.) (2002): *Übersetzen und Dolmetschen*. Tübingen: A. Francke. 184-195.
8. *Lehrplan des Fachs „Dolmetschen“* (2014), Fremdsprachenhochschule, Nationaluniversität Hanoi.
9. Pöckhacker, F. (2006): *Simultandolmetschen*. In: M. Snell-Hornby/ H. G. Hönig/ P. Kuß- maul/ P. A. Schmitt (Hrsg.) (2006): *Handbuch Translation, zweite, verbesserte Auflage*. Tübin- gen: Stauffenburg. 301-303.
10. Snell-Hornby, M./ Hönig, H. G./ Kußmaul, P. / Schmitt, P. A. (Hrsg.) (2006): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Handbücher.
11. Thoma, L. (2007): *Das Idealpaar. Lesetexte für die Grundstufe DaF*. Editorial Idiomias. Mün- chen: Hueber.

Anhang

Interviewsfragen:

1. Im Lehrplan werden vier Themen behandelt, nämlich: Arbeit, Kinder und Jugendliche, Reisen und Alltagsleben. Möchten Sie mit diesen Themen arbeiten oder haben Sie einen anderen Wunsch bezüglich der Themen?
2. Behandelt werden meistens informative Texte (z. B.: Kurzberichte, Dialoge, Kurzgeschichten, ...).
Wünschen Sie sich noch andere Texte? (Nennen Sie konkrete Textsorten, z. B. Beiträge, Reden, Interviews, ...)
3. Was halten Sie von den gebrauchten Texten (bezüglich des Schwierigkeitsgrades, der Länge, der Authentizität und Aktualität, ...)
4. Welche Übungen sollten neben den Übungen zur Zusammenfassung, Paraphrasierung, Gedäch-

nisübung, Verbesserung des Hörens, zum Notizenmachen, ... in den Lehrplan eingeführt werden?

5. Wie finden Sie die Vorgehensweise bei der Projektarbeit? Was sollte Ihrer Meinung nach verbessert werden?